

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 4

Artikel: Die geschiedene Frau hat es auch heute nicht leicht : aus einem Tagebuch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAU UND HAUSHALT



DIE
GESCHIEDENE
HAT ES AUCH
NICHT
FRAU
HEUTE
LEICHT

aus

einem Tagebuch
von * * *

In den Beiträgen, die in zwei aufeinanderfolgenden Nummern erscheinen, zeigt eine Frau aus ihrem eigenen Erleben heraus, wie außerordentlich schwierig auch das Leben der schuldlos geschiedenen Frau ist, besonders wenn sie Kinder hat. Die beiden Artikel sollen dazu beitragen, das Verständnis der Umwelt für diese tiefgehenden Probleme zu fördern.

H. G.

I.

August

Es regnete in Strömen, als wir vor ein paar Tagen hier einzogen, meine vier Kinder und ich. Aber nun ist die Erde trocken und der Himmel blau, wir können zum ersten Mal ausgehen und die neue Umgebung betrachten. Fast wie Noah, nachdem seine Arche auf festen Boden gestoßen war. Auch sonst fühlen wir uns ein wenig wie Noah, im übertragenen Sinn hatte auch uns eine Sintflut ergriffen gehabt, die Sintflut der Scheidung, deren Stürme wir manchmal nicht zu überstehen glaubten.

Doch sind wir dankbar, daß unser Schifflein aufgelaufen ist und wir Land gefunden haben. Wird es uns aufnehmen und Heimat werden?

Die Kinder jedenfalls sind begeistert. Alles gefällt ihnen: das alte Haus zwischen Wald und See, die nahe, fremde Stadt, die neue Umgebung, die es zu erobern gilt, den Wald und das Seeufer, die Nachbarkinder und ihre Gärten, alles ist ihnen Anlaß zu Entzücken und Freude. Nur mir, der «Mutter Noah», ist manchmal Angst.

Für den Anfang wenigstens habe ich Arbeit gefunden, gute, beglückende Arbeit, wie ich sie immer ersehnte. Niemand mehr, der mir das Zeichnen verböte, kein allmächtiger Ehemann, der mir das Malen verunmöglichte. Skizzen, Bleistifte, Farben, Tuben, Töpfe und Flaschen dürfen herumstehen, müssen nicht heimlich und eilig weggeräumt werden. Es riecht wunderbar nach Terpentin in der ganzen Wohnung, darf riechen – und nie sind die Pinsel trocken. Mir ist, als hätte ich tausend Jahre Malen und Zeichnen nachzuholen.

Und endlich können wir jetzt leben, ich und die Kinder, uns freuen, lachen und versuchen, nicht zurückzudenken. Nicht zurückzudenken. Wie schwer das ist. Kaum zwei Wochen sind seit dem schrecklichen letzten Gerichtstag vergangen, unsere Gedanken brauchen keinen weiten Weg, um zu finden, was schmerzt. Wird es jemals in die Ferne rücken? Kann eine solche Wunde heilen? Werde ich je ohne Groll an meinen ehemaligen Mann denken können? Er an mich? Das müssen wir doch, wie können die Kinder sonst zu einem einigermaßen vernünftigen Elternverhältnis gelangen. Welch fast übermenschliche Aufgaben für die Kleinen, das Überstandene, das Gegenwärtige und das Zukünftige im Lichte des Menschlichen, des Irrs, Kämpfens und Suchens zu sehen, und die geschiedenen Eltern auf irgend eine Weise in ihr junges Lebensbild einzufügen. Werden sie es können? Und war es recht, ihnen solches zuzumuten? Aber das war ja gar nicht die

Frage. Mir blieb zu wählen zwischen zwei schweren Wegen. Wer kann mir übel nehmen, daß ich den ungewissen dem unmöglichen vorzog?

Doch weiß ich, daß ich meinen Schritt nie bereuen werde, wie schwer auch alles werden wird. Nicht erst die Scheidung brachte den Riß in mein Leben, sondern schon die Heirat, diese unsinnige Heirat, die ich gegen mein tieferes Wissen abgeschlossen, und die, ich weiß es jetzt, nur die Trotzhandlung eines gegen die Eltern sich auflehrenden unreifen Mädchens war.

Ende August

Wie werden meine Kinder es tragen? Unmöglich, ihnen ins Herz zu schauen, sie verstehen so gut zu schweigen. Niemand glaubt, daß Markus erst 14 und Christine 13 Jahre alt ist. Eigentlich sollten sie jetzt mitten im Flegelalter stecken, aber sie sind still, halb erwachsen und gehen kaum aus sich heraus. Christine noch eher als Markus, der macht die Aufgaben, liest, denkt nach und schweigt dazu. Und Christoph, der Kleine, vier Jahre alt, hat sich in seine Traumwelt zurückgezogen. Er lebt dort mit seinen Freunden, Cousins, Onkeln und Tanten, und auch mit einem Vater – einem Vater nach seinem Bilde. Dieser Traumvater hat in Stöffelis Leben eine seltsame Zwitterstellung inne. Er ist sein Vertrauter, mit ihm hält er lange, heimliche Zwiesprachen, von ihm bekommt er ein Flugzeug geschenkt und fliegt weit über Berge und Wolken und Länder rings um die ganze Welt. Handkehrum aber ist der Traumvater ein Bösewicht, und Stöffeli wirft sich mir weinend an den Hals, weil ihm der Vater die Eisenbahn kaputt gemacht oder die Zeichnung verkritzelt habe. Aber ängstlich vermeidet er jede Begegnung zwischen mir und dem Traumvater. Wenn ich unvermutet ins Kinderzimmer trete, gerät er außer sich, fängt an zu zappeln und zu schreien: «Nicht hinein kommen, nicht hinein kommen, Vati ist da, geh hinaus, bleib draußen...» und ratlos und schweren Herzens stehe ich vor der verbotenen Kinderzimmertüre.

Wie gut, daß wir die zehnjährige Käthi haben. Mit ihr und durch sie können wir lachen. Unbekümmert und fröhlich wie sie ist, gewinnt sie gleich alle Herzen, ist schon gut Freund mit der ganzen Nachbarschaft und

Fortus-Voll-Kur belebt Temperament und die NERVEN

Gegen die Schwäche der Nerven und bei Funktionsstörungen eine Kur mit Fortus. So werden die Nerven bei Sexual- u. Nervenschwäche, bei Gefühlskälte angeregt, und das Temperament wird belebt. Voll-KUR Fr. 25.—, Mittelkur Fr. 10.—. Proben Fr. 5.— u. 2.—. In Apoth. u. Drog., wo nicht, durch Fortus-Versand, Postf. Zürich 1, Tel. (051) 27 50 67. Fortus gegen Nerven-Schwäche bei Gefühlskälte!

Sind Sie glückliche Besitzerin eines Strickapparates?

Wenn ja, wird Sie interessieren, dass die beliebten H.E.C.-Strickanleitungen auch für das Apparatestricken genaue Angaben enthalten. Überdies finden Sie in der reichhaltigen H.E.C.-Kollektion für jede Arbeit die geeignete Strickwolle. Beim Stricken werden Sie zufrieden sagen:



natürlich eine



Wolle

ADOLF GUGGENBÜHL

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.
Umgearbeitete Neuauflage 53.-63. Tausend.
In Goldfolienumschlag. Fr. 5.20

Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und heranwachsende Söhne und Töchter.



BLATTMANN+CO. WÄDENSWIL

**Der gute Schweizer
Klebstoff: wasserfest
und zuverlässig!**



bringt Lachen und Übermut ins Haus. Freilich geht ihre Sorglosigkeit zu weit, schließt gleich die ganze Schule samt Lehrerin und Schulaufgaben mit ein. Und eigentlich brauchte sie eine Mutter für sich allein, jedenfalls eine, die konsequenter ist, als ich es bin.

Wie wickelte sie mich doch heute wieder um den Finger! Genau wissend, wie sie es anstellen muß, um mich weich zu bekommen, überfällt sie mich im psychologisch günstigsten Augenblick: wenn ich tief in meiner Arbeit stecke. Die beiden Großen wissen, daß, wenn die Türe meines Arbeitszimmers geschlossen ist, ich wenn möglich nicht gestört werden möchte. Aber Käthi weiß, daß sie dann mit ein wenig Glück die Erlaubnis für etwas sonst Un-erlaubtes erwischen kann. Wenn ich merke, daß sie auftaucht, versuche ich auf der Hut zu sein, kann mich aber meist nicht so rasch von meiner Arbeit lösen, um unbefangenen Antwort zu geben und richtig zu entscheiden.

Natürlich weiß sie, daß sie mit keiner Bitte oder Frage zu mir kommen darf, bevor die Schulaufgaben gemacht sind. Aber heute über-rumpelte sie mich.

«Mutter, ich muß mit Stefan heimgehen.»

«Hm, soso ...»

«Darf ich?»

«Was?»

«He, mit Stefan gehen.»

«Stefan? Wer ist Stefan?»

Käthi läuft ans Fenster, steckt zwei Finger in den Mund und pfeift schrill gegen die Straße hinaus.

«Aber Käthi ...»

«Er kommt gleich, Mutter. Schau, da ist er schon.»

Die Türe geht auf und herein schlüpft ein Junge von etwa acht Jahren, lachend, rund und selbstsicher, mit einem Gesicht wie Till Eulenspiegel.

«Bist du Stefan?» frage ich.

«Ja, Ma'am.»

Ich verbeiß ein Lachen über die Weltge-wandtheit des Knirpses.

«Also Stefan, guten Abend. Käthi muß zu-erst die Aufgaben machen, dann kann sie kom-men. Aber weiß deine Mutter, daß du Käthi bringst?»

«Meine Mutter ist nicht zu Hause. Ich muß dem Vroneli den Schoppen geben.»

«Ach so, wie alt ist denn Vroneli?»

«Zwei Monate alt.»

«Schau, schau, und du kannst ihm den Schoppen geben?»

«Natürlich, das tu ich jeden Tag. Auch die Windeln wechseln und waschen. Käthi kann ja mitkommen und zuschauen.»

Ich schaue auf Käthi. Sie zappelt vor Ungeduld: «Darf ich, Mutter? Gelt, ich darf?»

Nicht ganz einfach zu entscheiden. Ich weiß, wie gerne Käthi den Schulaufgaben davon läuft. Andererseits bin ich gerade so schön an der Arbeit. Noch eine Stunde Ruhe, dann wäre es geschafft. Mit Käthi in der Nähe ist alles Arbeiten unmöglich. Aber werden die beiden keine Dummheiten machen?

«Wo wohnst du denn, Stefan», frage ich. Die Kinder wechseln einen schnellen Blick. Sie glauben gesiegt zu haben. Darauf Käthi eifrig:

«Er wohnt hinter dem Wald. In einem Wohnwagen.»

«O Käthi, das ist viel zu weit. Da kannst du nicht mitgehen.»

«Nein, Mutter, es ist gar nicht weit.»

«Nicht hinter dem großen Wald, nur hinter dem kleinen, bei der Waldwiese, nicht einmal zehn Minuten zu gehen.»

«Also gut, Käthi, nimm ein Stück Brot und einen Apfel. Aber um fünf Uhr bist du wieder hier, verstanden.»

Der Kleine macht einen geschickten Knicks, weiß Gott, wo er den her hat, und verschwindet mit Käthi in der Küche.

Um halb sechs Uhr liegt meine Arbeit zum Abliefern bereit auf dem Tisch. Sie ist gut geworden, ich freue mich. Wer weiß, vielleicht gelingt es doch, uns ein bißchen Boden unter die Füße zu schaffen. Wenn ich weiterhin ordentlich arbeite... Aber Käthi ist noch nicht da. Markus muß sie suchen gehen, Christine unterdessen das Nachtessen kochen, ich selber will mich ein wenig hinlegen, bin totmüde, arbeitete die ganze Woche jede Nacht bis morgens zwei Uhr. Einschlafend denke ich, daß ich mich über Stefan und seine Familie erkundigen muß.

Um sieben Uhr wecken mich die Kinder. Käthi kam eben höchst vergnügt mit Stefan und dem Kinderwagen an, Markus hatte sie nicht finden können und war froh, daß ich in der Zwischenzeit schlief und nicht merkte, daß er schon vor einer Stunde ohne Käthi zurückgekommen war.

Eigentlich sollte ich jetzt mit Käthi schimpfen und versuche es auch mit einiger Anstrengung. Aber mein Kopf schmerzt, wahrschein-

3 SAIS-Qualitäten für hohe Ansprüche



SAIS 10%

PLANTA - Pflanzenmargarine

SAIS-Oel

OFP 1/59

gerade jetzt:

kleine Dose	Fr. .75
grosse Dose	Fr. 1.45
vorteilhafte Haushalt-Dose	Fr. 3.60

Pilot AG



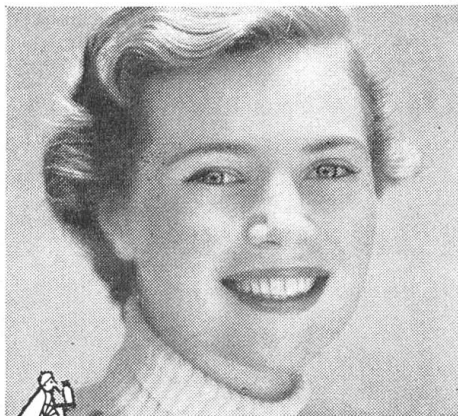
Pilze als willkommene Abwechslung

Nein, Sie brauchen sie nicht erst zu suchen. Stofer Pilz-Konserven, etwas ganz Feines, erhalten Sie im guten Laden. Sie sind leicht zuzubereiten und schmecken fabelhaft. Verlangen Sie aber ausdrücklich



STOFER PILZ-KONSERVEN

Rezepte durch die
Pilz-Konserven AG., Pratteln



Sie gefällt

Sie ist frisch, lebendig, gut gelaunt und unternehmungslustig. Sind Sie aber müde, nervös, durch Grippe, Operation oder Wochenbett reduziert, so hilft auch Ihnen eine Kur mit dem angenehmen Elchina mit Eisen, Phosphor und Chinin-Extrakten. Originalflasche Fr. 6.75, Kurpackung 4 große Flaschen Fr. 20.—

ELCHINA
eine Kur mit Eisen

lich sollte ich wieder einmal vor Mitternacht schlafen gehen. Ein bißchen wankend trete ich an den Kinderwagen.

«Du brauchst gar nicht leise zu sein, Mutter», sagt Käthi wichtig, «das Vroneli schläft gut.»

Stefan nickt nur. Er hat die Beine gespreizt und die Daumen in den Hosenträgern eingehängt. Und ist von seiner Wichtigkeit überzeugt. Nun wendet er sich zum Gehen:

«Guten Abend. Hat mich sehr gefreut. Tschau, Käthi. Geh, mach deine Aufgaben.»

Käthi wird rot und guckt ihrem Freund verdutzt nach. Dann schaut sie unsicher auf mich und hängt sich mir schmeichlerisch an den Arm. Und schon steckt sie mitten im eifrigen Erzählen. Ach Käthi, Käthi... Ich muß mehr schlafen, um konsequenter sein zu können.

8. September

Alle Rechnungen sind bezahlt: Wohnung, Krankenkassen, Gas, Elektrisch, Zahnarzt, Umzug, und geblieben sind mir fünfundsechzig Franken und dreizehn Rappen, Fr. 65.13! Wenn ich sehr spare, können wir bis Mitte Monat davon leben. Was dann...?

Kein Geld haben ist das Fürchterlichste, was es gibt. Ohne Geld kein Brot, ohne Geld keine Milch für die Kinder, keine Schuhe, kein Bett, ohne Geld keine Möglichkeit zu leben.

Seid ihr hungrig, du und deine Kinder? – Ihr habt kein Recht, hungrig zu sein, euch fehlt ja das Geld, um Kartoffeln zu kaufen oder Brot – an Kuchen oder Sonntagspudding dürft ihr überhaupt nicht denken. Eines von euch wünscht sich ein neues, modernes Kleid, wie es so hübsche in den Schaufenstern gibt? Wie unverschämt – trägt doch eure alten Kleider nach. Du wagst, dich nach deinem Buch zu sehnen? Schäm dich, du hast ja nicht einmal Geld für Brot. Dich gelüstet nach Musik? Konzert? Radio? Was fällt dir ein – ohne Geld!

Wie werden wir diesen Monat zu Ende leben? Nicht ganz drei Franken darf ich täglich brauchen, dann langt es, aber was sind drei Franken, wenn vier hungrige Kinder um den Tisch sitzen... Geld aufnehmen? Doch wer wäre verrückt genug, mir Geld zu leihen? Wie könnte ich es verzinsen, wie jemals zurückzahlen? Vielleicht ist die Zeitung bereit, meine Illustrationen sogleich zu bezahlen, und nicht

erst Ende Monat. Aber wie bringe ich den Mut auf, mit dieser Bitte vor wildfremde Redaktoren zu treten...

Wie schwer ist es, sich am Leben zu erhalten. Ich kann nicht einmal mehr zeichnen, nicht mehr schöpferisch arbeiten, so tief stecke ich in Angst und Verzweiflung. Alles, was mich stärken und aufrichten könnte, ist unerreichbar.

Doch, Bücher besitze ich, sie sind meine Freunde und das einzige, das mir gehört und mich vor dem Versinken bewahrt: Hölderlin, Eichendorff, Mörike, Hesse, Novalis. Und dieser Tage erstand ich zudem trotz allem einen schmalen Inselband ausgewählte Nietzsche-Gedichte; nun trenne ich mich nicht mehr davon. Viele kann ich auswendig, und wie oft sage ich sie vor mich hin: «Was geht mein Flötenlied ihn an? Was steht er noch? Der arme Wandersmann»..., «Dem unbekannten Gott», das Lied vom Gletscher, vom Herbst, vom Mistral. Sobald ich etwas Geld habe, werde ich mir den Zarathustra kaufen, – auf die Gefahr hin, daß es nicht genau das sein sollte, was ich brauche. Doch seine Verse habe ich jetzt sehr nötig.

Vielleicht, daß ich mit ihrer Hilfe durchdringe, wieder Gutes schaffe, vielleicht anerkannt werde und diese schreckliche Armut eines Tages überwinde.

10. Oktober

Wieder sind die Rechnungen bezahlt. Diesmal bleiben 110 Franken übrig. Wird es nicht langsam besser? Vielleicht schaff ich es wirklich. Nur krank werden darf ich nicht, und nie arm an Einfällen, sonst ist alles aus.

Es ist warme, goldene Herbstzeit. Draußen finde ich die Entsprechung meines Innern: Glanz und Müdigkeit, Sehnsucht und Trauer, Ansätze zu Früchten und tief verborgene Knospen, von denen keiner weiß, ob und wann sie aufblühen.

Ich habe eine kleine Sommerwiese am Ufer des Sees entdeckt, ganz versteckt mitten zwischen Gestrüpp und Bäumen. Haselnüsse und Eicheln liegen im harten Gras, Gänseblumen blühen und seidene Spinnwebfäden fliegen durch die Luft. Oft geh ich des Morgens hin, wenn die Kinder in der Schule und die Hausarbeiten gemacht sind. Und immer kommt Christoph mit, ich setze ihn hinten aufs Velo

Blum

Der
Coiffeur
für
hohe Ansprüche

Zürich 1
Poststraße 8
Telephon 27 29 55



Seit
über 70 Jahren
kauft man
erstklassige
und preiswerte
Wäsche-Aussteuern
bei der

Leinenweberei
Langenthal AG



Resano-
Traubensaft

**Ihrer Gesundheit
zuliebe!**

Zu beziehen durch: Mineralwasserdepots
Hersteller: Brauerei Uster



*... herrlich das
neue Maruba
Lanolin
Schaumbad!*



MARUBA hat für alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Überraschung: das neue MARUBA-Schaumbad «Ardisia» mit **Lanolin-Spezial**. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba-Lanolin-Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert.

Neu: Maruba Ardisia

Für trockene Haut: MARUBA-Ardisia, Flc. zu Fr. -.85 (für 2 Bäder); Fr. 4.05; Fr. 7.45; Fr. 16.50; Fr. 28.90 (ca. 120 Bäder) + Lux.

und glücklich fahren wir zu unserer Sonnenwiese. Stöffeli hat sich dort sein eigenes Reich geschaffen: ein Häuschen aus Baumrinde mit Garten und Eichelhecke ringsum. Das alles bevölkert er mit seinen Traumgestalten. Wie, wenn ich eine seiner abenteuerlichen Geschichten aufschriebe und mit Zeichnungen zu einem Kinderbuch gestaltete? Das möchte ich gerne. Aber ich darf nicht daran denken, muß alle meine Kräfte aufs Geldverdienen konzentrieren, kleine Arbeiten machen, die wohl schlecht, aber sofort bezahlt werden.

Wie komme ich doch herunter. Immer denke ich nur ans Geld, selbst die Einfälle meiner Kinder verbinde ich damit, und meine Gebote und Verbote gründe ich fast nur noch auf finanzielle Erwägungen: nein, Markus und Christine, ihr könnt nicht zu den Pfadfindern, ich habe kein Geld, um Uniformen, Reisen und Lager zu bezahlen. Nein, ihr dürft nicht zu basteln anfangen und nicht an die Kindervorstellung heute mittag. Nein, mein Velo benutzen dürft ihr nicht, es könnte kaputt gehen, und dann müßte ich es wieder flicken lassen. So muß ich jeden Betätigungsdrang der Kinder von vornherein beschneiden, muß verbieten, was ihnen gut tun würde, ihr Tun und Lassen immer aufs Materielle hin ausrichten – und das nenne ich dann «Erziehung»...

Die Kinder haben es längst bemerkt, wenn sie um etwas bitten, fügen sie sofort hinzu: es kostet nichts, oder es kostet nicht viel. Und dann erlaube ich es, auch wenn es etwas Dummes ist, nur weil ich nicht immer alles verbieten mag und das Bessere halt in Gottes Namen das Teurere und unerschwinglich für uns ist.

Komischerweise gibt es tatsächlich Menschen, die behaupten, eine Kindheit in Armut schade gar nichts. Entweder wissen sie nicht, was sie sagen, oder dann sind es herz- und liebevolle Egoisten. Das Gegenteil ist wahr, für Kinder und Erwachsene gilt das alte Sprichwort: Hinter jedem Reichen steht ein Teufel, und hinter jedem Armen stehen zwei. Nicht die Teufel Neid, Mißgunst, Haß auf die «bösen Reichen»; es sind viel schlimmere Teufel: Verlust der Eigenwürde und des Selbstbewußtseins, Resignation, Dumpfheit der Seele, Gleichgültigkeit des Herzens, Trägheit des Geistes, Unlust zur Tat und wie sie alle heißen. Ach, aber diese Teufel sind nur der notwendige Schutz des in seine Armut Eingemauerten, der seine Sehnsucht töten muß, damit er leben kann.

18. Oktober

«Guten Tag, Frau X.»

«Guten Tag...»

«Ich bin Pfarrer Y. Das Pfarramt Ihres früheren Wohnortes bat mich, ein wenig zu Ihnen zu schauen.»

«Ach so. Wollen Sie hereinkommen, Herr Pfarrer.»

«Sie sind geschieden.»

«Ja.»

«Meiner Meinung nach sollte man jede Frau, die sich scheiden läßt, dafür irgendwie bestrafen.»

«Wie, bitte...?»

«Ja, denn jede Frau, die sich scheiden läßt, bricht die von Gott gesetzte Ehe.»

«Herr Pfarrer...»

«Sie begeht außerdem das größte Verbrechen, das es gibt: sie beraubt ihre Kinder der Heimat.»

«Herr Pfarrer...»

«Es ist die heiligste Pflicht der Mutter, ihren Kindern die Familie zu erhalten. Diese Pflicht haben Sie verletzt. Das müssen Sie büßen.»

«Sie wissen ja nichts.»

«Auseinandergerissene Ehen sind die Not der heutigen Zeit, immer sind die Kinder die Leidtragenden.»

«Meine Kinder, ach, meine Kinder.»

«Sie hätten die Scheidung verhindern können, wenn Sie gewollt hätten, außer natürlich, wenn Sie schuldig gewesen sind... Waren Sie schuldig?»

«Herr Pfarrer...»

«Gehen Sie in sich. Werden Sie demütig und erfüllen Sie Gottes Gesetze. Denken Sie darüber nach. Gott befohlen.»

Gott befohlen. Da ging er. Aber Gott, Gott, wo bist du? Hinter welchen Wolken hast du dich verborgen? Siehst du uns Frauen alle? Ein gequältes, geschlagenes Heer von Frauen. Einsam, schrecklich einsam und allem preisgegeben. Einmal, Gott, hast du uns geliebt, warst du gut zu uns, hast du keinen Stein geworfen. Und heute?

19. Oktober

Der Blitz- und Donnerbesuch dieses Pfarrers gestern hat mich ganz krank gemacht. Dumm



WIR SCHENKEN

all jenen, die Witz und Humor
im Alltag zu schätzen wissen,

EINE SAMMLUNG

unserer besten Verse und Zeichnungen
aus dem Jahr 1958. Bestellungen über
Tel. (051) 23 76 70 oder im Laden an der
Nüscherstrasse.

Interkantonale
LANDES-LOTTERIE

4, 6, 10 Liter



DURO*matic*

heute der meistverlangte
Dampfkochtopf
aus dem leichten
und stahlharten DUROperl-Material

MALEX
Schmerz  **weg!**

Bei Zirkulationsstörungen,
Herzschwäche,
Schwindel, Blutstauungen
verwende man die
Zirkulationstropfen

ZIR-KOR



Gespensst
der Korpulenz! Mich schreckst
du nicht! Ich nehme einfach
die bewährten

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45
100 St. 5.75



Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima/Ti.

Wenn Ihr Zahnfleisch blutet...

dann lassen Sie beim Zähneputzen «Blend-a-med» jeweils zwei Minuten auf das entzündete Zahnfleisch einwirken. Das Zahnfleischbluten und die entzündlichen Prozesse des Zahnfleisches klingen schnell ab, lockeres Zahnfleisch wird wieder straff und fest. «Blend-a-med» beugt auch dem Zahnfleisch-Schwund und der gefürchteten Zahnlockerung vor. Dauergebrauch von «Blend-a-med» verspricht dauernde Vorbeugung. Zahnärzte empfehlen dieses neue Zahn- und Mundpflegemittel. «Blend-a-med» ist nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Die moderne Phytotherapie

(Pflanzenheilkunde)

entwickelte in Femium-Tropfen ein pflanzliches Mittel, das Frauen und Mädchen die Schmerzen und Unbehagen während der kritischen Tage nimmt. Bitte, verlangen Sie in Ihrer Apotheke oder Drogerie den interessanten Prospekt. Femium-Tropfen, Flasche Fr. 3.30.

Laboratorium Dr. A. Zelger, Stans NW



war ich, mich so einschüchtern zu lassen. Weiß ich es nicht anders? Es ist freilich wahr, ich habe gefehlt. Aber ganz anders, als dieser Pfarrer es meint. Habe Irrtum an Irrtum gereiht mein Leben lang, immer das Rechte zu tun versucht und oft das Falsche getan, selbst in der Liebe.

Ende Oktober

Markus möchte studieren. Seine Lehrer finden auch, daß er es tun sollte, und es liegt nun bei mir, ebenfalls dieser Meinung zu sein. Als ob ich jemals etwas anderes gedacht hätte. Weiß ich doch zu gut, daß er für das Studium taugt, daß alles andere ihn immer unbefriedigt ließe. Er ist weder Kaufmann noch Techniker, sondern schon jetzt ein kleiner Humanist, den es ins Reich des Geistes zieht.

Aber das Immaterielle braucht das Materielle, um überhaupt sein zu können, kein wirkender Geist ohne Leib, kein Studium ohne materielle Grundlage. Und die fehlt uns vollkommen. Wir haben sie gerade für heute, vielleicht noch für morgen, aber schon der übernächste Tag hängt für uns in der Luft.

Ich überwand mich und bat den Vater der Kinder, meinen ehemaligen Mann, um Studienhilfe für seinen Sohn, die Alimente sind ja so knapp. Es kam ein Brief voll Hohn und Spott zurück, den ich eilig zu den Gerichtsakten steckte.

Ein Mensch, mit dem ich reden könnte! Welche Sehnsucht nach einem wirklichen Menschen... Nun will ich noch die allerletzte Möglichkeit versuchen: ich will zu meinem Vater gehen...

Andern Tags

Mein Vater schien sehr genau um mein Anliegen zu wissen, obwohl ich selbst meiner Mutter gegenüber nichts davon hatte verlauten lassen. Vielleicht machte ihn mein überraschender Besuch stutzig. Er empfing mich mit einem seltsamen Lächeln auf dem Gesicht und fiel sogleich in eine Redseligkeit, die mir jedes eigene Wort verunmöglichte. Er, der Karge und Schweigsame erzählte plötzlich von seiner Jugend, aus dem Beruf, kam auf Politik und von da auf die Religion – sein Lieblingsthema

– zu sprechen, ohne auch nur ein einziges Mal die Stimme zu senken. Stumm saß ich da und fühlte mein Herz schwerer und schwerer werden. Als ich schließlich – kurz bevor mein Zug wegfuhr – auf Markus zu sprechen kam, schüchtern unsern Wunsch nach einem Studium antönte und ihn als langjährigen Schul- und Erziehungsrat um seine Meinung bat, ohne jedoch nur im Entferntesten die Bitte um Hilfe anzutönen, versteifte sich sein Rücken:

«Schon mancher hätte gerne studiert und konnte nicht. Nimm Markus im Frühling aus der Schule und gib ihn als Ausläufer zu einem Metzger oder Bäcker. Er soll verdienen helfen, das mußte schon mancher Junge. Einen andern Rat kann ich dir nicht geben.»

Nicht nötig, ein Wort zu erwidern. Aber als ich ging, schaute ich zurück auf dieses Vaterhaus, vor dessen Garage der Gärtnerbursche das Auto wusch, und in den Garten, der über und über voll Blumen war, und ich wußte, daß ich nun endgültig von zu Hause wegging.

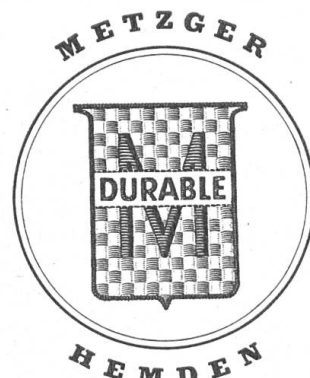
*

«Damit begann ich, daß ich das Mitleid mit mir verlor», sagt Nietzsche, und damit muß auch ich beginnen. Viel zu viel Mitleid mit mir selber. Heilsam, sich langsam vorzusprechen: «Ich bin völlig allein auf der Welt. Es gibt keinen Menschen, dem im geringsten etwas an mir liegt. Ich habe vier Kinder, die genau so allein sind wie ich, das heißt, daß sie nur mich haben. Die Welt wäre vielleicht nicht ärmer ohne uns. Aber ich will leben und meine Kinder sollen auch leben.

Entschluß (wenn auch ganz verrückt): Markus wird studieren. Zweiter Entschluß: ich werde eine Halbtagsstelle suchen und nachmittags irgendwo arbeiten gehen.

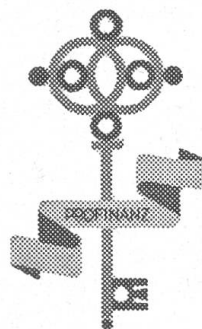
Anfangs November

Diese Besuche der Kinder bei ihrem Vater. Jedes Mal eine Katastrophe. Verstört kommen sie zurück, streitsüchtig und weinerlich und leisten nichts in der Schule. Oft wird es Mittwoch und Donnerstag, bis ich sie wieder einigermaßen im Geleise habe. Ich verstehe ja viel zu gut, daß sie dieses Hin- und Hergerissen-sein, dieses Nicht-wissen-wohin-gehören kaum ertragen. Es sind Erfahrungen, die unmittel-



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

6½ % Zins



p. a. schon für
Beträge ab

Fr. 1000.—

**Wir bieten klare
Bedingungen
und einwand-
freie Sicherheiten.**

Verlangen Sie unseren
ausführlichen
Anlage-Prospekt.

PROFINANZ A.G.
Zürich 1, Bahnhofstr. 20, Tel. (051) 27 13 12

profinanz
AKTIENGESELLSCHAFT

**Nerven-Beruhigung
und Entspannung bei
Schlaflosigkeit**

**Helvesan-Kräuter-Bad Nr. 4
für die NERVEN.**

Fr. 3.75, Kurfl. Fr. 14.75.
Verlangen Sie heute noch
den ausführlichen
Helvesan-Bäder-Prospekt.
In Apotheken und Drogerien



Vor und nach dem Essen

UNDERBERG

nicht vergessen!

Jetzt eine MS-Oelpackung für Ihren Teint!

Sie ist wie ein wunderbarer Balsam, der die Haut tiefgreifend verjüngt und sie vor den Einwirkungen von Kälte, Wind und Höhen- sonne schützt.

**Salon de Beauté
Maria Schweizer**

Zürich 1, Talstr. 42
Tel. 27 47 58



Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

bar ans innerste Herz rühren und sehr einsam machen. Dann steh ich da, sehe sie leiden und kann nicht anders helfen, als eine Woche lang meine ganze Kraft und Liebe ausschließlich und allein den Kindern schenken, hinter allen Unarten diesen großen Schmerz erkennen, Geduld haben und lieben bis fast zur Selbstaufgabe und bis zur Unfähigkeit, schöpferisch zu arbeiten. Keine Möglichkeit, sich auf zwei Seiten zu verschenken: den Kindern und seiner Arbeit. Aber nach den Vaterbesuchen haben die Kinder mich ganz und ungeteilt nötig und die Kraft, die ich an diesem freien Sonntag in der Stille erworben, ist bald aufgezehrt. Gibt es wirklich keinen Ausweg aus dem ewigen Dilemma Kinder – Arbeit?

Wenn der Vater sie wenigstens schonen und in Ruhe lassen wollte. Aber er hetzt sie auf: weil Käthi Christines Mantel und Christoph Markus' Schuhe austragen muß, weil ich unser Brot mit Zeichnen, mit dem von ihm so gehaßten Zeichnen verdiene, weil ich nachts arbeite und am Vormittag schlafe, weil es nur selten Fleisch zu essen gibt... Dies alles hat er mit geschickten Fragen aus ihnen herausgelockt und zerredet es nun vor ihnen zu meinen Lasten. Zerzaust wie junge Vögelchen im Regen kommen sie dahergeflattert, kaum sich unter das so geschmähete häusliche Dach wagend.

Warum nur muß das Gesetz des väterlichen Besuchsrechts ständig wie eine Gewitterwolke über uns hängen? Diese an sich wohl gutgemeinte Anordnung wirkt sich in der Praxis, wohl in den meisten Fällen, äußerst unglücklich aus. Viel zu wenig wird dabei das Kind, seine seelische Empfindsamkeit, in Berücksichtigung gezogen.

Und warum macht die Umwelt es mir und dadurch auch den Kindern überhaupt im allgemeinen so schwer? Gewiß, theoretisch wird es zwar jedermann bestreiten, aber dennoch spüre ich es, die geschiedene Frau wird gesellschaftlich als Wesen zweiter Klasse, als gescheiterte Existenz, die nicht salonfähig ist, betrachtet. Wahrscheinlich weniger in kultivierten Kreisen, aber selbstverständlich kommt man im Leben auch mit andern in Berührung, vor allem wenn man, wie ich, um das tägliche Brot kämpfen muß. Niemand, der in normalen geordneten Verhältnissen lebt, weiß, wie einer geschiedenen Frau zumute ist, wie unsicher im tiefsten Innern sie sich fühlt.

(Schluß folgt in der nächsten Nummer)